

Vorwort

Wir freuen uns, Sie als Leser unserer 2., komplett überarbeiteten Auflage unseres Buches begrüßen zu dürfen. Wie auch bei der ersten Auflage ist auch der Inhalt dieses Buches wieder durch die interdisziplinären Behandlungsansätze geprägt.

Zu Beginn etwas zur Geschichte dieses Buches. Oft werden wir gefragt, wie wir eigentlich dazu kamen, uns mit Kiefergelenken zu beschäftigen.

Anfang der 1990er Jahre war CMD kein großes Thema. Es war die ausklingende Ära vom „White Thumb“, d. h., dass ein Biss idealerweise so eingestellt werden müsse, dass der Daumen des Behandlers beim Führen des Unterkiefers (des Patienten) bei der Bissnahme nach dorsal weiß sein müsse ... Für jemanden, der sich mit der Biomechanik der Kiefergelenke auseinandersetzt, stellte sich hier schon die Sinnfrage.

Vielen Patienten konnte nicht optimal geholfen werden. Durch gemeinsame Fortbildungen von Zahnarzt und Physiotherapeut in Osteopathie, nach Fortbildungen im Bereich krankengymnastischer Behandlungstechniken auf neurophysiologischer Grundlage (Bobath, Vojta, E-Technik) kamen die Kiefergelenke langsam in unseren Fokus.

Es folgten viele Diskussionen zwischen befreundetem Zahnarzt und Physiotherapeut, ob Kiefergelenke ursächlich als Auslöser von Kopfschmerzen betrachtet werden können. Dies führte zu intensivem Auseinandersetzen mit dem Thema Kiefergelenk und dessen Anatomie und führte langsam zu einem Grundwissen im Bereich CMD.

Es folgten diverse Weiterbildungen bei CMD-Spezialisten, z. B. bei Dr. Jules Hesse (Amsterdam/Niederlande), den wir später ebenso wie „Bell's orofacial pains“-Autor Jeffrey Okeson, 1995 zu einem Kurs nach Frankfurt/Main holten.

Zusätzlich beschäftigten wir uns auch mit den Arbeiten von Professor Axel Bumann, Professor Stefan Kopp und vielen anderen.

Nun wollten wir, Physiotherapeut und Zahnarzt, unsere Zusammenarbeit koordinieren und die Therapieansätze der jeweils anderen Profession besser verstehen. Wir merkten sehr bald, dass die Notwendigkeit bestand, eine gemeinsame „Sprache“ zu finden. Für den Zahnarzt war noch manches aus dem Bereich Physiotherapie unklar und dem Physiotherapeuten fehlten wichtige zahnmedizinische Grundlagen. Wir hospitierten gegenseitig in der Praxis des anderen und begannen gemeinsam zahnmedizinische und physiotherapeutische Fortbildungen, die sich mit dem Kopf-Kiefer-Bereich beschäftigten, zu besuchen. Dieses Verständnis für die jeweiligen fachlichen Grundlagen ebnete den Weg für eine sinnvolle Zusammenarbeit. Aus dieser Zusammenarbeit entwickelten sich zunächst ein, später dann weitere Arbeitskreise. Diese Arbeitskreise waren der Grundstein für interdisziplinäres

Arbeiten. Es gab Berührungspunkte mit den HNO-Ärzten bei Tinnitus, den Neurologen, den Orthopäden, Psychologen, nicht zuletzt zu Schmerzärzten und Radiologen. Es gab die ersten Anfragen für Weiterbildungskurse.

1996 gaben wir unsere ersten Kurse in der Frankfurter Uni-Klinik und in Lübeck. Hierzu musste das Kurs-Konzept in Form von Skripten in Worte gefasst werden. Die Unterschiede zu den anderen CMD-Konzepten mussten ebenso herausgearbeitet werden wie die Gemeinsamkeiten der Konzepte. Wir erstellten sehr bald unsere eigenen Befundbögen und ein Diagnostikkonzept, das sich als Basis auf das Konzept der ACTA und den Arbeiten von Axel Bumann und Gert Groot-Landeweer bezog. Dieses Arbeiten an den Befundbögen brauchte einige Monate. Es wurden einige Bögen erstellt, diskutiert, wieder verworfen und jeder der Beteiligten, Physiotherapeut, Zahnarzt und der Arzt für Naturheilkunde und Osteopath Lars Sievert setzte seine Schwerpunkte. So kamen wir zu Beginn zu seitenlangen Bögen, die wir zusammen mit den Patienten hätten ausfüllen müssen. Die Bögen wurden immer wieder bearbeitet, sinnvoll gekürzt und diversen Praxistests in unseren, aber auch in Praxen befreundeter Kollegen unterzogen.

Im Laufe der Zeit wandelten sich die Kurse immer mehr in Richtung „hands on“. Hierbei wuchsen die Kursunterlagen, die wir statt der immensen Theorie an unsere Kursteilnehmer weitergaben, immer mehr an und bildeten die Grundlage für die 2004 erschienene 1. Auflage des Buchs.

Wenn viele Autoren mit im Boot sitzen, treten Unterschiede zwischen den Denkmustern, die den jeweiligen Praxiskonzepten zugrunde liegen, zutage. Wir haben bewusst darauf verzichtet, alle Kapitel auf eine „Lehrmeinung“ zu trimmen. So erhalten Sie als Leser Informationen ohne Denkfilter.

Sicher werden Sie – ebenso wie wir – manches in diesem Buch vermissen, wie z. B. Logopädie, Osteopathie, HNO und manches mehr. Das Buch soll aber von Umfang und Preis her für die Leser bewältigbar bleiben und so waren Beschränkungen im Inhalt unvermeidlich. Wir hoffen, dass Sie in diesem Buch viele neue Anregungen für Ihre Arbeit finden werden, freuen uns sowohl über positive als auch negative Kritik und wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und Arbeit.

Anfang Januar 2010, nur noch wenige Tage bis zur Abgabe der Korrekturen beim Verlag. Zeitplan wurde um 3 Monate verschoben, Krankheitsfälle in der Familie, am Buch muss noch etwas am Layout geändert werden, Praxen laufen weiter, die Korrekturen liegen den Herausgebern noch nicht vollständig vor, Patienten wollen Geld für ihr Erscheinen im Buch, daher neue Fotos machen, Bilder herausnehmen. Neue Ideen, die eigentlich unbedingt noch im Buch Eingang finden sollten. Aber es muss

Schluss sein mit derartigen Überlegungen, denn sonst wird man nie fertig. Ein Buch ist lediglich eine Momentaufnahme, das den Lesern die Möglichkeit gibt nachzulesen, wie die Autoren zum Zeitpunkt des Erstellens des Buchs bestimmte Fragestellungen angehen und kann ein guter Leitfaden sein. Die Notwendigkeit, sich mit aktueller Literatur und Studien auseinanderzusetzen, besteht weiter.

Es ist Zeit, allen an diesem Projekt beteiligten, unseren und deren Familien, Freunden, Lehrern und besonders

auch den Kritikern zu danken, die ihren „Kritik-Finger“ in manche Wunde gelegt haben. Nach erstem Nachdenken und mit Abstand betrachtet hatten sie (oft) Recht. Da glücklicherweise die positiven Rezensionen weit überwiegen haben, fühlen wir uns mit unserem sehr praxisnahen Konzept bestätigt.

Im Januar 2010

Wolfgang Stelzenmüller und Jan Wiesner